

Staunen über den Kometen: Der Theologe und Schriftsteller Pierre Bayle veröffentlichte zwei Schriften über den Himmelskörper.

FOTO: PRIVAT

Das Licht der Aufklärung - auch in unserer Region

Pierre Bayles „Historisches und critisches Wörterbuch“ in den Historischen Bibliotheken im Schloss Bevern

VON WERNER WELLMANN

BEVERN. Das Zeitalter der Vernunft begann mit dem Licht eines Kometen. Am 14. November 1680 entdeckte der Coburger Astronom Gottfried Kirch als Erster einen Kometen von außergewöhnlicher Größe. In den Tagen danach wurde Kirchs Komet, mit über großem Schweif und gewaltiger Strahlkraft, überall auf der Welt gesehen und bestaunt – und gefürchtet. C/1680 V1, wie der Komet heute heißt, setzte apokalyptische Ängste frei. War Teufelswerk im Gange? Oder war es ein Zeichen Gottes? Drohte dem sündigen Menschen der Weltuntergang? Konnten Frömmigkeit und Buße in letzter Minute Rettung bringen?

Wer war Pierre Bayle?

Pierre Bayle, Philosoph, Theologe und Schriftsteller, 1647 geboren in einer protestantischen Pfarrerfamilie in den Pyrenäen, hatte andere Erklärungen für das Erscheinen des Himmelskörpers. Zu diesem Thema veröffentlichte er 1682/83 den Brief über den Kometen von 1680 und Verschiedene Gedanken über den Kometen. In beiden Schriften rechnete er mit abergläubischen Vorstellungen ab, die man mit Kometen verband. Er setzte naturwissenschaftliche Erkenntnisse dagegen. Und er griff die katholische Kirche massiv an, der er vorwarf, Unwissenheit und Aberglauben des Volkes zu instrumentalisieren, um die Menschen gefügig zu machen. Sein Feldzug gegen Lehren und Unvernunft der katholischen Kirche machte Bayle in Frankreich berühmt, aber auch verhasst.

So steht am Anfang der europäischen Aufklärung die Religionskritik. Pierre Bayle war ein unruhiger, skeptischer Geist, der sich zeitlebens im Konflikt mit der Kirche als Institution und

ihren Vorstellungen befand. Er studierte zunächst Theologie am Jesuiten-Kolleg in Toulouse, konvertierte 1669 zum Katholizismus, kehrte kaum 2 Jahre später zum Protestantismus zurück, musste daraufhin als Renegat Frankreich verlassen. Er ging nach Genf, studierte Philosophie, erhielt 1675 eine Professur an der protestantischen Akademie in Sedan. 1681 musste er wegen der restriktiven Religionspolitik König Ludwig XIV nach Holland fliehen, erhielt in Rotterdam eine Professur für Philosophie und Geschichte. Und musste ertragen, dass sein Bruder 1685 an seiner statt inhaftiert wurde und in der Haft starb. 1693 verlor er seinen Lehrstuhl und die gesamte Lehrerlaubnis, ausgerechnet auf Initiative früherer protestantischer Förderer, die ihm nun Nähe zum Atheismus vorwarfen.

Von da an trieb er bis zu seinem Tode 1706 sein Hauptwerk voran, das berühmte *Dictionnaire Historique Et Critique*. Bayle hielt Glauben und Wissen für unvereinbar. Er forderte sicheres Wissen statt vagen Vermutens, vertraute auf die Macht der Vernunft und war überzeugt



Pierre Bayles gilt als zentraler Denker der frühen Aufklärung.

FOTO: PRIVAT

von der Kraft der Wissenschaft. Und in der Enzyklopädie fand er die Form, in der die Wissenschaft ihre Ergebnisse präsentieren sollte.

Das Zeitalter der Aufklärung brachte eine Flut von Enzyklopädiën hervor, die das Wissen und die Tendenz des Denkens dieser Zeit repräsentieren. Sie wurden die Vorbilder der großen Lexika des 20. Jahrhunderts, etwa der *Encyclopédia Britannica* oder des Brockhaus. Die literarische Form der Enzyklopädie war nicht völlig neu. Neu war auch nicht, dass sich das Wissen vorwiegend an Personen gelistet, in alphabetischer Reihenfolge entfaltete. Revolutionär jedoch daran war, dass Bayle die eigentlichen Stichwortartikel kurz hielt, Zusatzinformationen aber in unzähligen, ausführlichen Fußnoten vermerkte und dabei jeder Meinung eine Gegenmeinung beifügte. So umfasst etwa der Basisartikel zum griechischen Philosophen ATHENAGORAS kaum 20 Zeilen. Die Anmerkungen dagegen, mit all den konträren Positionen zum Wirken des Athenagoras, werden auf drei dichtbeschriebenen, kleingedruckten Seiten dargelegt. Alle überlieferten Wahrheiten gehörten für Bayle auf den Prüfstand, nichts galt ihm als sicher, stets sollte der Leser mittels eigenen Denkens sein Urteil finden.

Kritiker haben Bayles Methodik als unübersichtlich und ausschweifend, als verunsichernd und verwirrend bezeichnet. Im Grunde hat er jedoch Verfahren entwickelt, die bis heute in der gelehrteten Auseinandersetzung Gültigkeit haben. In den Fußnoten, in der aufwändigen Feinarbeit, werden auch heute die meisten Kontroversen ausgetragen. In den Fußnoten vollzieht sich oft der eigentliche Fortschritt im wissenschaftlichen Diskurs, sei er noch so mühsam zu lesen. Und gerade Bayles gewagteste Theisen finden sich im Apparat der

Anmerkungen. Mit mehr als 2000 langen Artikeln auf über 3000 großformatigen Seiten wurde das Werk zum Bestseller.

Dokument der Schulgeschichte

Das Licht der Aufklärung leuchtete auch im Kreis Holzminden, allerdings mit leichter Verspätung. Herrn Peter Baylens Historisches und Critisches Wörterbuch wurde ab 1741 für die Klosterschule Amelungsborn erworben, in der ersten Ausgabe seiner deutschen Übersetzung. Herausgeber war Johann Christoph Gottsched, selbst ein bekannter Schriftsteller und Sprachforscher. Drei großformatige Bände der Enzyklopädie, gut erhalten und mit braunem Leder überzogen, stehen heute in den Historischen Bibliotheken im Schloss Bevern. Sie sind eindrucksvolle Dokumente dafür, dass Verfahren und Gedanken der Aufklärung über die Schule Einzug in unsere Region hielten. Es mag zunächst überraschend wirken, dass das Werk des Kirchenkritikers Pierre Bayle ausgerechnet in einer Klosterschule Grundlage des Unterrichts gewesen sein soll. Aber der verantwortliche Träger, Herzog Carl I von Braunschweig-Wolfenbüttel, verlangte einen umfassend ausgebildeten Nachwuchs für die Verwaltung seines Herzogtums. Auch andere Werke von kritischen Frühaufklärern standen in der Schulbibliothek, darunter fast das gesamte Werk des umstrittenen Hallenser Professors Christian Wolff.

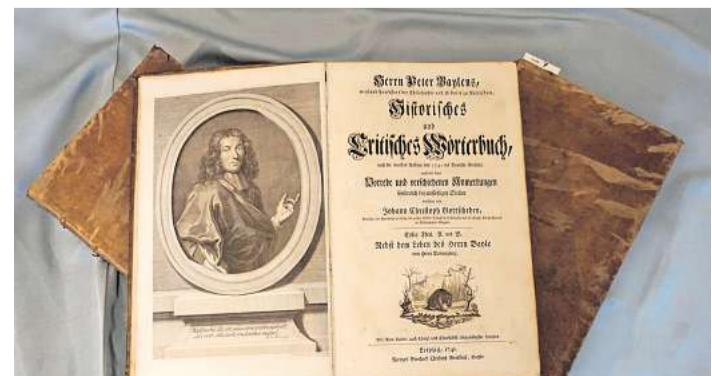
Heute ist Bayles Enzyklopädie besonders aufschlussreich für die Beurteilung der Schulgeschichte des Kreises geworden. Das Werk gehört nämlich zu dem Buchbestand, der nach der Verlegung der Klosterschule Amelungsborn 1759 in die Bibliothek des Gymnasiums in Holzminden überstellt wurde.

Es zählt daher zum erlesenen Kreis derjenigen Bücher, die den kontinuierlichen Zusammenhang der Schulen bezeugen. In Holzminden wurde 1760 keine neue Schule gegründet, sondern eine alte in neuer Form fortgeführt. Ganz im Sinne der Aufklärung sollte schulische Bildung fortan im Lichte der Stadt statt im Dunkel des Klosters stattfinden, wie es der damalige Abt Ritmeier formulierte. Gerade auf der Basis dieser Bücher konnte daher im Jahre 2019 die Bestandsgeschichte des Campe-Gymnasiums neu datiert werden. Es ist heute 456 Jahre alt und zählt damit zu den ältesten Gymnasien Niedersachsens.

Die drei Bände der Enzyklopädie werfen auch Fragen auf. Waren es doch eigentlich vier, die zwischen 1741 und 1744 angeschafft worden sind. Im Jahre 1745 enden alle weiteren Bücherankäufe für die Amelungsborner Schulbibliothek. Die Schulverlegung stand nun so gut wie fest, auch wenn die offizielle herzogliche Verfügung erst 1748 erging, nach dem Tode des letzten Rektors. 1751 wurde eine erste Liste derjenigen Bücher erstellt, die aus Amelungsborn nach Holzminden gebracht werden sollten. Auf dieser Liste erscheint auch unsere Enzyklopädie, und zwar „in vier

Bänden“. Doch die Verlegung zog sich weiter hin, nicht zuletzt wegen der Wirren des Siebenjährigen Krieges. 1759 fertigte Abt Ritmeier selbst eine zweite, aktualisierte Liste an. Auf dieser Liste standen aber nur noch drei Bände. Der vierte Band fehlt! Die Schulbibliothek des Klosters wurde zu diesem Zeitpunkt nicht mehr genutzt. Unterricht gab es längst nicht mehr, deswegen soll sie sogar versiegelt gewesen sein. So bleibt es bis heute ein Rätsel, wo der vierte Band geblieben ist. Spekulationen darüber sind reizvoll, unterhaltsam und dürfen angestellt werden.

Die Amelungsborner Klosterschule zu Holzminden an der Weser hat den fehlenden Band später nicht mehr nachgekauft. Das mag daran liegen, dass in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zunehmend andere Namen mit der Aufklärung identifiziert wurden, etwa Voltaire, Immanuel Kant und, ja, auch Joachim Heinrich Campe, der 1760 einer der ersten Schüler des Holzmindener Gymnasiums gewesen ist. Seinen Rang als zentraler Denker der frühen Aufklärung hat Pierre Bayle jedoch in der Geschichte der Philosophie behalten. Und seit der Französischen Revolution ist der Name seines Geburtsortes Car-la-Bayle.



„Historisches und critisches Wörterbuch“: Das Jahrhundertwerk findet sich auch in den Historischen Bibliotheken.

FOTO: PRIVAT